

sind neben dem Ulmer und dem Neapler Aesop das niederdeutsche Tierepos vom Reineke Fuchs, die Aesopillustrationen von Barlow und die Darstellungen zu den Fabeln La Fontaines und Dorats. Neben den Autoren des klassischen Altertums, den italienischen Dichtern Dante, Boccaccio, Tasso und Guarini, dem Spanier Cervantes, den französischen Autoren Rabelais, Racine, Molière und den Schriftstellern des 18. und 19. Jahrhunderts fanden die deutschen Dichter Sebastian Brant und Hans Sachs, Salomon Gessner und Goethe Illustratoren, die sich bildhaft erzählend, kommentierend oder interpretierend mit ihrem dichterischen Werk auseinandersetzen.

Eine weitere wichtige Funktion der Buchillustration ist die Wissensvermittlung. In einer Zeit, in der Fernreisen die Ausnahme darstellten, bilden Reisebeschreibungen und Ansichtswerke eine wichtige Buchgruppe. Den Anfang macht der Bericht einer Pilgerfahrt in das Heilige Land von Bernhard Breidenbach, der die ersten authentischen Veduten enthält. Ausgestellt sind u. a. die berühmten Städtebilder von Braun und Hogenberg und die farbig gedruckten großen topographischen Werke des späten 18. Jahrhunderts.

Aus dem Kreis der historischen Literatur seien die Schedelsche Weltchronik – mit deren Erwerb Otto Schäfer 1951 seine Sammlung illustrierter Bücher begann – und die höchst seltenen Drucke des Berichts des Columbus über seine Entdeckungen und die Erstausgabe der »Utopia« des Thomas Morus genannt.

Den Bereich der den Text verdeutlichenden technischen Illustration vertreten das älteste gedruckte Beispiel, das Werk des Valturius

von 1472, und die maßgebenden Schriften von Agricola, Besson und Ramelli.

Unter den Werken der beschreibenden Naturwissenschaften ragen neben den frühen Kräuterbüchern die eindrucksvollen Pflanzendarstellungen in den Büchern von Brunfels und Fuchs hervor. Bei den Vogelbüchern sind neben dem frühen Werk des Belon die mit prachtvollen Farbtafeln ausgestatteten Bücher von Audebert und Levaillant zu finden. Das Werk über die tropischen Schmetterlinge von Maria Sibylla Merian fehlt ebenso wenig wie die glanzvollen Tafelbände über die Rosen von Redouté.

Die medizinische Illustration ist durch reich illustrierte Ausgaben des Ketham aus dem 15. Jahrhundert, des Vidius, der Chirurgen Estienne und Vesal aus dem 16. Jahrhundert und des Gamelin aus dem 18. Jahrhundert vertreten.

Eine Buchgruppe von besonderem künstlerischen und bibliophilen Wert stellen die Festbücher dar, die dynastische Ereignisse oder höfische Spektakel der Nachwelt überliefern.

Aus der Vielzahl der in der Ausstellung vertretenen Illustratoren seien nur einige genannt: Michael Wolgemut, Erhard Reuwich, Albrecht Dürer, Hans Baldung, Urs Graf, Lucas Cranach, Hans Holbein, Jacques Callot, Rembrandt, Rubens, François Boucher, Gravelot, Charles Eisen, Fragonard, Delacroix, Menzel, Daumier, Aristide Maillol, André Derain und Picasso.

Bei der Auswahl der Werke – die 188 Exponate stellen knapp ein Zehntel des Bestandes an illustrierten Büchern in der Bibliothek Otto Schäfers dar – wurde nicht nur Wert auf die Vielfalt der Inhalte, son-

dern auch auf die Vorführung der unterschiedlichen graphischen Verfahren gelegt, die in der Buchillustration zur Anwendung kamen. Neben den das erste Jahrhundert des Buchdrucks bestimmenden Holzschnitt treten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zunehmend der Kupferstich in Verbindung mit der Radierung. Im 18. Jahrhundert kommen Aquatinta und Farbstich dazu, für das 19. Jahrhundert charakteristische Techniken sind die Lithographie, der Holz- und der Stahlstich. Ein weiterer Aspekt war die Einbeziehung eines großen geographischen Raumes. So werden Meisterwerke der Druckkunst aus Deutschland, Italien, Frankreich, den Niederlanden, England und Spanien dargeboten.

Da beim Erwerb der Bücher auch auf hervorragende, möglichst zeitgenössische Einbände geachtet wurde, sind in der Ausstellung sowohl frühe Klostereinbände als auch signierte Einbände späterer Buchbindermeister wie Padeloup, Derôme oder – um drei Namen aus dem 20. Jahrhundert anzuführen – von Martin, Lucie Weill und Bonet zu sehen.

Viele der ausgestellten Bücher hatten berühmte Vorbesitzer. Angefangen mit Kaiser Maximilian I. fehlt kaum ein prominenter Name aus dem Kreis der Büchersammler der letzten Jahrhunderte.

Inhalt und künstlerische Ausstattung aller Bücher erschließt ein umfangreicher Katalog, der zugleich eine Einführung in die Geschichte der Buchillustration gibt. Der Katalog umfaßt ca. 420 Seiten mit 20 Farb- und 170 Schwarzweiß-Tafeln. Der Preis beträgt DM 38,— für das in Leinen gebundene Exemplar.

Eduard Isphording

Zeugen der Vergangenheit – Opfer der Gegenwart

Zur Denkmalspflege in Zeiten der Umweltzerstörung

Ein beispielloser Vorgang ist gegenwärtig die Zerstörung von Baudenkmalern und Skulpturen im Freien durch Einwirkung unserer zunehmend vergifteten Umwelt. Diese Vernichtung von Zeugnissen unserer Geschichte ist in den letzten Jahrzehnten schneller vorgegangen als in allen Jahrhunderten davor.

Dingliche Quellen der Kunst- und Kulturgeschichte ermöglichen es jeder Generation von neuem, ihre eigene kulturelle Identität zu er-

gründen. Dieser Prozeß verläuft unter jeweils sich wandelnden Fragestellungen. Das aber ist nur möglich, wenn Kunstwerke und andere historische Zeugnisse in ihrer Originalsubstanz erhalten sind; Kopien sind kein gleichwertiger Ersatz.

Angesichts der heutigen Situation erscheint es nicht mehr fraglich, ob die im Freien ungeschützten Kulturdenkmäler auch weiterhin erhalten werden können. Ihre Zerstörung ist nach Meinung der Experten nicht mehr aufzu-

halten, sie kann im besten Falle verlangsamt werden und das auch nur unter großen Anstrengungen und erheblichen Kosten. Heute geht es um die Sicherung des Restbestandes. Für die Konservierung bzw. Restaurierung gilt es, Mittel und Anwendungsmethoden zu finden, die geeignet sind, die Kunstwerke wenigstens für einige Zeit vor der weiteren Zerstörung durch Umweltgifte zu schützen.

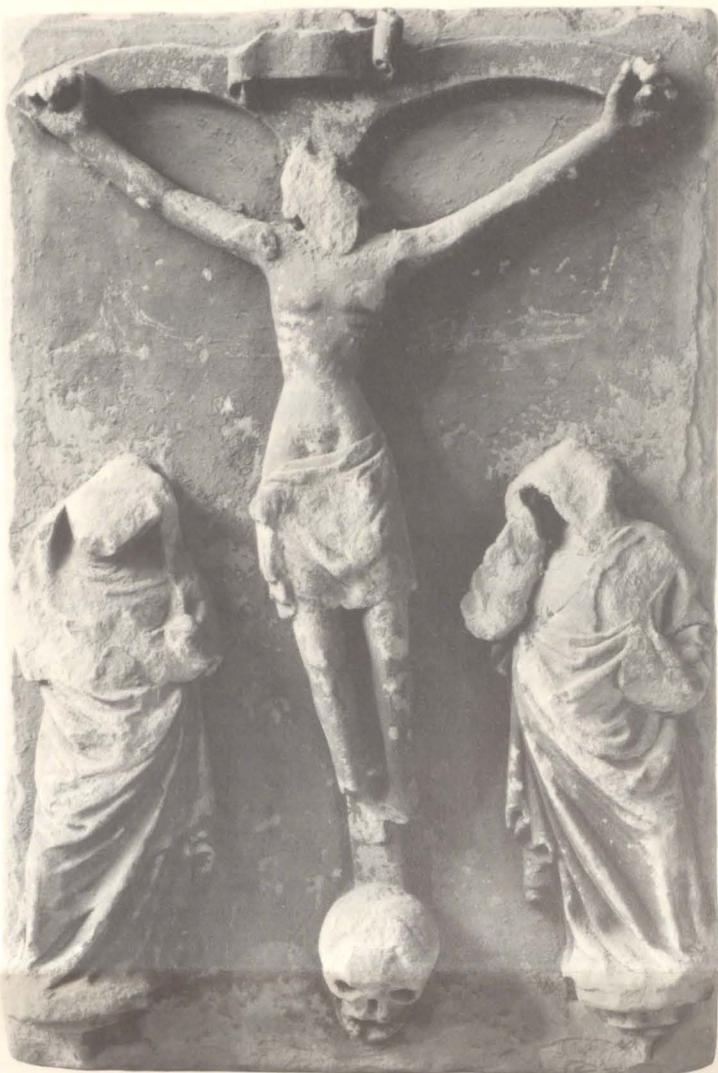
Das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Schulen, zeigt in

Kooperation mit dem Germanischen Nationalmuseum und dem Pfarramt St. Lorenz eine kleine Ausstellung in der Kartäuserkirche. Grundstock sind Teile einer vom Deutschen Heimatbund Bonn übernommenen Wanderausstellung, die diese Problematik an einigen Beispielen zu veranschaulichen sucht. Ergänzend wurden Originale aus dem Bestand des Germanischen Nationalmuseums, Gesteinsproben von St. Lorenz, Fotos und Texte zu anderen Nürnberger Problemfällen hinzugefügt. Eine Tafel zeigt beispielhaft die Schadensdokumentation von einem Glasfenster des Augsburger Domes. Die Bemühungen der Restauratoren werden durch Fotos von deren Arbeit verdeutlicht. Schautafeln erläutern, wodurch Steine und Glasfenster zerstört werden und was dagegen unternommen werden kann.

Die Steindenkmäler aus dem Depot des Germanischen Nationalmuseums zeigen verschiedene Stadien des Verfalls. Die ursprüngliche Gestalt ist zum Teil nur zu erahnen. Das wahre Ausmaß der Zerstörung aber wird beim Vergleich mit gut erhaltenen bzw. restaurierten Skulpturen deutlich; das ist möglich bei einem Rundgang in der Kartäuserkirche, in den Kreuzgängen und etwa im Ostbau EG, Gartensaal.

Ergänzende Informationen findet der Besucher in einer Dia-Schau und dem Videofilm „Die Heiligen verlieren ihr Gesicht“ (Deutsche Umwelt-Aktion, Düsseldorf).

Ort: Kartäuserkirche im Germanischen Nationalmuseum, Laufzeit: 21. August bis 18. Oktober 1987



Kreuzigung Christi. Nürnberg, um 1400. Sandstein, stark verwittert

Unterrichtsgespräche mit Schulklassen nach Vereinbarung (Tel.: 09 11/222088); Führungen für Er-

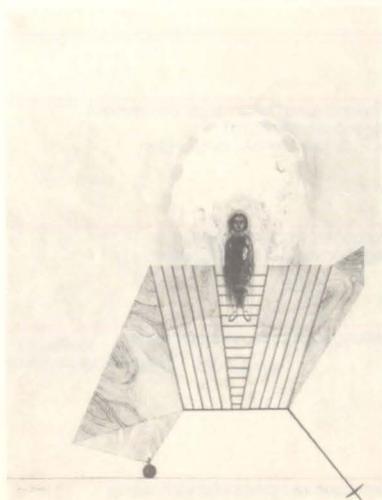
wachsene: 27.9., 11.00 Uhr; 1.10., 20.00 Uhr; 4.10., 11.00 Uhr; 8.10., 20.00 Uhr. Klaus Stachel

57. »Faber-Castell« Künstlerausstellung – 4. August bis 30. September 1987

KARIN BLUM
Zeichnungen und Collagen

Geboren 1947 im fränkischen Gunzenhausen, aufgewachsen in Wasserburg am Inn. 1963–1966 Lehre als Bauzeichnerin. 1967 Übersiedlung nach Nürnberg. Studierte von 1968–1974 Malerei und freie Graphik an der Akademie für Bildende Künste in Nürnberg. 1974/75 Studienaufenthalt in Paris und 1978 in London. 1977–80 Dozentin am Bildungszentrum der Stadt Nürnberg. Sie erhielt 1973 den Akademiepreis und 1981 den Förderpreis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Nürnberg. Seit 1980 maltherapeutische Tätigkeit im Nervenkrankenhaus Bayreuth. Karin Blum lebt und arbeitet in Nürnberg.

Die ausgestellten Werke der Künstlerin zeigen, wie man mit



zarten Blei- und Farbstrichen, sowie sensibel gewählten und gestalteten Collagen eine Faszination hervorrufen kann, die mit sanfter Stimme überaus eindrucksvoll spricht. Karin Blum's Arbeiten kann man nicht im Vorübergehen betrachten. Wenn man sie verstehen will, muß man nach innen sehen, sich intensiv mit ihnen befassen, muß sie eindringlich und mit großer Aufmerksamkeit auf sich wirken lassen. Dann wird man wahrnehmen, was die Künstlerin beim Gestalten im Sinne hatte. Der so vom Betrachter erkundete Entstehungsprozeß der Bilder ist dann Ausdruck dessen, was vermittelt werden soll: die eigene Lebendigkeit. Heinrich Steding